



*Es gibt ein Land der Lebenden
und ein Land der Toten.
Und die Brücke ist die Liebe –
das einzig Beständige,
das einzige von Bedeutung*

Thornton Wilder

Jakobus Hospizverein e.V.
für Stadt und Landkreis
Rosenheim





Liebe Mitglieder der Jakobus Hospizvereins Rosenheim,

was die Hospizversorgung im Landkreis Rosenheim betrifft, ist Vieles in Bewegung gekommen. Vor zehn Jahren wurde vom Jakobus Hospizverein die Jakobus SAPV gegründet. Ein wichtiger Schritt und eine Erfolgsgeschichte. Auf diese Weise wurde eine Lücke in der hospizlichen Versorgung geschlossen und die allgemeine Versorgung in Form von Hospizbegleitung und Palliative Care Beratung durch das Angebot der Spezialisierten ambulanten Palliativversorgung ergänzt. Ein weiterer Meilenstein ist die Eröffnung des Chiemseehospizes in Bernau im November letzten Jahres. Wir freuen uns sehr, dass damit zwischen München und Salzburg eine weitere Versorgungslücke geschlossen wurde. Der Jakobus Hospizverein hat dabei wesentlich seine Fachkompetenz eingebracht und den Bau gemeinsam mit der SAPV auch finanziell unterstützt.

Einen Wechsel gibt es in der Geschäftsstelle des Vereins zu vermelden. Unsere Sekretärin Frau Karin Obwieser verlässt uns nach beinahe zwei Jahren. Wir bedanken uns ganz herzlich für die geleistete Arbeit. Neue Sekretärin in der Geschäftsstelle ist seit Juni Frau Manuela Oberberger. Wir wünschen ihr alles Gute und freuen uns auf die Zusammenarbeit.

Diese Zeitung bildet ab, was sich momentan alles bewegt. Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen und möchte zugleich allen danken, die einen Beitrag zur Hospiz-Bewegung im Landkreis Rosenheim leisten, als Hauptamtliche Mitarbeiter/Innen in der Geschäftsstelle und der SAPV, als Ehrenamtliche in unserem Verein und als Mitglieder und Förderer des Hospizvereins.

Mit herzlichem Gruß und guten Wünschen

Ihr Norbert Kuhn-Flammensfeld



Letzte Meldung

Am 4./5. September 2021 findet in Rosenheim ein „Tattoo-Spendenmarathon“ zugunsten eines lebensbedrohlich und hospizlich begleiteten erkrankten Kindes und seiner Familie statt. Es ist bereits die 6. Benefizaktion des „Straightline Tattoo“-Teams. Wir drücken die Daumen für viele, viele Tattoos, sagen schon vorab herzlichen Dank an alle Beteiligten – und werden in der nächsten Ausgabe Näheres berichten.



Wechsel im JHV Büro Oberberger ersetzt Obwieser

Im Büro des JHV gibt es einen Personalwechsel: Karin Obwieser, die uns in den letzten 2 Jahren eine große Stütze war, wird uns leider verlassen. Bereits seit Anfang des Jahres ist sie nur noch 1x/Woche da, zum Herbst wird sie ganz weg sein. Auf eigenen Wunsch geht sie zurück an ihren alten Arbeitsplatz in der Trissl-Klinik. Man hat ihr dort ein Angebot gemacht, das sie nicht ablehnen konnte. Außerdem führt sie ehrenamtlich eine Pfarrbücherei, und da wird die Arbeit auch nicht weniger ...

Wir bedauern sehr, dass sie uns verlässt, freuen uns aber für sie über ihre neuen Möglichkeiten und v.a. auch darüber, dass sie angeboten hat, so lange auf geringfügiger Basis auszuharren, bis sie ihre Nachfolgerin eingearbeitet hat.

Herzlichen Dank, Karin, für deinen tollen Einsatz – und alles, alles Gute für die Zukunft!

In der Zwischenzeit haben wir eine, wie's scheint, sehr passende Nachfolgerin gefunden: Manuela Oberberger aus Raubling. Sie ist gelernte Einzelhandelskauffrau und hat in den letzten Jahren als stellvertretende Leitung im Rosenheimer Arche-Schiff (Cafe/Bistro der Diakonie) gearbeitet, das ja leider vor einigen Monaten geschlossen wurde. Sie ist nun seit 01.06. bei uns – immer Mo. bis Do. vormittags und Mittwoch nachmittags.

Wir sehen, dass sie sich gut einarbeitet und dass es ihr bei uns gefällt – und hoffen, dass sie uns lange, lange erhalten bleibt. Herzlich willkommen, Manuela!



Karin Obwieser



Manuela Oberberger

Hospiz Infoblatt online

2x im Jahr erhalten Sie als Mitglied des JHV bzw. als Kooperationspartner oder sonstig interessierte Person unser „Hospiz Infoblatt“. Um die Kosten nicht unnötig auszudehnen, gibt es mittlerweile die Möglichkeit, das Infoblatt nicht in Papier, sondern per mail zu erhalten. Sollten Sie zu denjenigen gehören, die gerne auf „online“ umstellen möchten, dann bitten wir sie, uns das kurz mitzuteilen. Sie erreichen uns dazu unter info@hospizverein-rosenheim.de.

10 Jahre Jakobus SAPV für Stadt und Landkreis Rosenheim GmbH

Wie alles begann: Am 6.7.2011 gründete der damalige Vorstand des Jakobus Hospizvereins e.V. (Reinhilde Spies, Dr.med. Sylvia Ruhenstroth-Bauer, Dr.med. Hans-Hermann Nägelein, Claudia Grosse und Jörg Eberhardt) die gemeinnützige Gesellschaft, unsere Jakobus SAPV für Stadt und Landkreis Rosenheim. Aus der langjährigen Initiative, ein stationäres Hospiz im Landkreis Rosenheim aufzubauen, wurde nun die Impuls kraft in den Aufbau eines „ambulanten“ Hospiz gelenkt. Ziel war und ist es, im Rahmen der SAPV (spezialisierte ambulante Palliativversorgung), die Lebensqualität und Selbstbestimmung von Patienten mit einer unheilbaren und fortgeschrittenen Erkrankung am Lebensende zu verbessern. So kann es gelingen, dass Patienten bis zuletzt zu Hause oder in vertrauter Umgebung ihren letzten Lebensabschnitt verbringen können, auch wenn gleichzeitig die Notwendigkeit der Behandlung und Begleitung einer komplexen Symptomatik (wie Schmerzen, Atemnot, Übelkeit, Angst- und Panikzustände, ethische Konflikte, psychische Belastungen und sozialrechtliche Probleme) besteht. Dazu wurde ein Team aus Ärzten, Pflegekräften und Psychosozialen Fachkräften zusammengestellt, die sich auf diese Tätigkeit beruflich spezialisiert haben. Im September 2011 trat der mit den Krankenkassen verhandelte Vertrag zur Erbringung der SAPV-Leistungen im Landkreis Rosenheim in Kraft, zunächst in der Vorstellung, ca. 250 bis 320 Patienten pro Jahr zu versorgen. Zu den SAPV-Teammitgliedern der ersten Stunde gehörten u.a. die Ärzte des Vorstandes, die Palliativpflegekräfte Annemie Fleckenstein und Anke Gfäller, unsere Sozialpädagogin Andrea Mergen und der Seelsorger Norbert Kuhn-Flammensfeld.

Die ersten Bewerbungsgespräche fanden in meinem VW-Bus bzw. in Cafés statt, bis unsere erste Unterkunft in der Stollstr.9 bezugsfertig war. Unser erster Geschäftsführer war Rudolf Hüttli, ehemaliger kaufmännischer Leiter der Stadtwerke Rosenheim. Er begleitete uns mit seinen weisen Ratschlägen und mit Herzblut durch die ersten sieben Gründungsjahre. 2018 wurde er abgelöst von Prof. Dr. Burghard Feindor und Jörg Eberhardt. Am 13.05.2021 ist Herr Hüttli an einer schweren Erkrankung verstorben. Wir werden seiner herzenswarmen Persönlichkeit ein würdiges Andenken bewahren. Inzwischen ist unser Team auf 12 Ärzte, 12 Palliativpflegekräfte, 3 Psychosoziale Mitarbeiter, 6 Verwaltungsangestellte in Voll- und Teilzeit angewachsen, um eine Patientenanzahl von über 700 pro Jahr zu versorgen. Da die Belegschaft entsprechend aus allen Nähten platzte, fanden wir eine neue Unterkunft für unsere Zentrale in Happing, Innaustr.11. Wir wurden neben den Einnahmen durch die Krankenkassenvergütungen in den letzten zehn Jahren gefördert von der Sparkassenstiftung Zukunft und der Paula-Kubitschek-Stiftung mit fast 150.000 Euro und durch zahlreiche Spenden, um damit kostendeckend unsere Patienten zu versorgen und auch punktuell mildtätig zu unterstützen. So konnten in dieser Zeit mehr als 3000 Patienten in Stadt und Landkreis Rosenheim durch SAPV bis zum Lebensende begleitet werden. An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle mit Herzblut beteiligten Mitarbeiter, Gründungsmütter und -Väter und Förderer und Freunde unseres ambulanten Palliativteams.

Jörg Eberhardt,
Ärztlicher Leiter und Geschäftsführer der SAPV



Das SAPV-Team 2021

Programm 2. Halbjahr 2021

Hinweis: Alle Veranstaltung können nur mit Voranmeldung stattfinden – Maskenpflicht und Abstandsregeln werden wir selbstverständlich den dann aktuellen Gegebenheiten anpassen.

Grundkurse "Hospiz - ein anderer Umgang mit Sterben, Tod und Trauer"

in Kooperation mit der Hospizgruppe Prien
gesamt 9 Abende

- in **Raubling**
- in **Bad Endorf**
- in **Edling**

jeweils ab Mitte Sept. 2021 (Di, Mi oder Do)

Für Details bitte Prospekt anfordern

Death Café Rosenheim

Kaffee. Tee. Kuchen. Gespräche zur Endlichkeit

in Kooperation mit der Stadtbibliothek Rosenheim

Termine: 28.08.2021 und 23.10.2021,
von 13.30 – 15.00 Uhr

Ort: Salzstadel bzw. Stadtbibliothek
Rosenheim

Kosten: Eintritt frei, Spenden erwünscht

Moderation: Susanne von Müller, Heilpraktikerin
und Trauerbegleiterin

6. Aktionstag für Senioren in Bruckmühl

Termin: Sa, 09.10.2021 von 10-16 Uhr

Ort: Justus-von-Liebig-Schule Heufeld

Der JHV ist mit einem Info-Stand vertreten.

Vortrag: Die Hospizidee und die Arbeit des Jakobus Hospizvereins

in Kooperation mit der vhs Kolbermoor

Termin: Di, 19.10.2021 um 19.30 Uhr

Ort: Rathaus Kolbermoor

Referentin: Barbara Noichl, Koord. des JHV

Anmeldung über vhs Kolbermoor unter

Tel.: 08031/98338

Workshop: „Wie erstelle ich meine eigene Patientenverfügung?“

Termine: 2x Do. (21.10. + 28.10.2021) 19 Uhr

Ort: vhs Bruckmühl/Heufeld

Referentinnen: Barbara Noichl (Kordinatorin) und
Claudia Grosse (Rechtsanwältin)

Anmeldung: über vhs Bruckmühl

Tel.: 08062/70570

Seniorenmesse im Rosenheimer Kuko

Sa, 30.10.2021

Der JHV ist mit einem Info-Stand vertreten.

Sterbebegleitung nahestehender Personen

in Kooperation mit der vhs Bruckmühl

Termin: 2x Mi (17.11. + 24.11.2021) 19-21 Uhr

Ort: vhs Bruckmühl-Heufeld

Anmeldung: über vhs Bruckmühl

Tel.: 08062/70570

Ökumenischer Gedenkgottesdienst für die begleiteten Verstorbenen von Nov. 2020 - Okt. 2021

Tag: Fr, 26.11.2021

Zeit: 19.00 Uhr

Ort: Kirche im Klinikum Rosenheim

An alle Angehörigen ergeht gesonderte Einladung.

„Erinnerungscafé im Advent“ –

Erinnerung, Rückblick und Ausblick

für Betroffene, die vor 6 Monaten oder länger einen
lieben Menschen verloren haben

Termin: So, 12.12.2021, 14.30 – 17.00 Uhr

Ort: Seminarraum des JHV, Max-Josefs-
Platz 12a in Rosenheim

Moderatorin: Susanne von Müller, Heilpraktikerin
und Trauerbegleiterin

Anmeldung im Hospizbüro Rosenheim unter

Tel.: 08031/71964

FÜR SIE GELESEN

Der schmale Grat

von Hubert Messner

Lenz Koppelstätter

Ludwig



Bei dem Namen Messner werden die meisten wohl an den berühmten Bergsteiger Reinhold Messner denken. Doch in diesem Buch schildert der „kleine Bruder“ Hubert, unterstützt von dem Journalisten und Autor Lenz Koppelstätter, seine Gratwanderungen. Natürlich gibt es da auch die Gratwanderungen in den Bergen oder auf den Expeditionen in Grönland, der Arktis und dem Himalaya. Aber vor allem geht es um die Gratwanderungen zwischen Leben und Tod, Retten und Sterbenlassen auf der Neugeborenen-Intensivstation in Bozen, deren Chefarzt er viele Jahre war. In sehr bewegenden Worten schildert Hubert Messner, wie er als junger Arzt zunächst rational und distanziert mit dem Tod auf der Station umgeht. Und wie dann das erste Mal ein Kind in seiner direkten Verantwortung stirbt. Was für ihn eine Niederlage und ein Versagen darstellt.

Er erzählt vom Kampf um bessere Ausbildung und Ausstattung. Davon, wie wichtig es ist, die Kinder zu beobachten, um den richtigen Weg zwischen invasiver Medizin und begleitendem Sterbenlassen zu finden. Und davon, wie schwierig (und doch notwendig) es ist, die Eltern bei diesen Entscheidungen zu begleiten. Er erzählt aber auch davon, wie beglückend es ist, wenn ein Kind nach längerer Zeit auf der Neugeborenenstation endlich mit den Eltern nach Hause kann. Eines dieser Kinder ist Ilay, der Sohn des Ko-Autors-Lenz Koppelstätter. Von diesem stammen kurze Abschnitte zwischen den Kapiteln, in denen er aus seiner Sicht als Vater schildert, wie er die kritische Zeit und den Alltag auf der Station erlebt. Und wie er auf der einen Seite den Tag herbeisehnt, an dem er auf den Sohn endlich mit nach Hause nehmen darf, aber gleichzeitig daran zweifelt, ob er dieser Verantwortung auch gerecht werden wird.

Und ganz nebenbei erzählt dieses Buch auch ganz persönlich von einer Kindheit im abgelegenen Villnößtal, von Schule und Studium in der damaligen Zeit in Südtirol, von der Distanz, die sich nach dem Tod des Bruders Günter über die Familie legt, und von der schweren Zeit, als der eigene Sohn als Frühgeburt um sein Leben kämpft.



Synergien durch Zusammenarbeit mit der Hospizgruppe Prien



Zusammen hat man mehr Ideen und erreicht mehr Menschen. Und zusammen haben wir das gleiche Ziel: Hospizarbeit in Stadt und Landkreis Rosenheim.

Mit der Hospizgruppe Prien und Umgebung e.V. pflegt der JHV seit Längerem eine gute, partnerschaftliche Zusammenarbeit, die sich Stück für Stück immer weiter ausbreitet – zu unser aller Freude.

• Im Jahr 2019 konnten sich, angeregt durch eine großzügige Spende der Lions, die Hospizbegleiter von 4 Vereinen (Rosenheim, Prien, Traunstein und Kufstein) unter dem Motto „Einander kennenlernen“ bei einigen vereinsübergreifenden Veranstaltungen kennenlernen – viele unserer Hospizbegleiter schwärmen heute noch davon. Diese Veranstaltungen werden jetzt, wenn die Pandemie es zulässt, weitergeführt, solange das dafür zurückgelegte Geld reicht.

• Ebenfalls seit 2019 bieten der JHV und die Hospizgruppe Prien eine gemeinsame Ausbildung der Hospizbegleiter an.

- gemeinsame Planung und Organisation
- Abstimmung der Kursorte
- Kursleitungen aus beiden Vereinen
- Referentenpool für Grundkurse
- Auch die Aufbaukurse werden inzwischen unter beider Namen angeboten
- Die Absolventen des AK entscheiden sich anschließend frei für den JHV Rosenheim oder die Hospizgruppe Prien - beide Vereine profitieren davon.

• Auch auf Vorstandsebene gab es bereits ein Treffen zum „gegenseitigen Kennenlernen und Austausch“ – auch auf dieser Ebene gibt es ja ein großes gemeinsames Ziel und viele Dinge, die man für die Zukunft gemeinsam andenken könnte...



Neues vom Attl-Team

Die Begleitungen sind angelaufen

Unser Team der „Begleiter in der letzten Lebensphase in Attl“ hat im Hintergrund seine Arbeit aufgenommen. Die umfangreiche Fortbildung für die insgesamt 7 Begleiter, die in 2019 begann, wurde leider durch Corona ausgebremst und nimmt gerade wieder Fahrt auf.

5 ehemalige, langjährige Mitarbeiter in der Behindertenarbeit in Attl und 2 Hospizbegleiterinnen haben sich unter fachkundiger Anleitung letztendlich „gegenseitig“ in ihrer jeweiligen Profession weitergebildet und gemeinsam auf die Begleitung von behinderten Menschen in Attl vorbereitet.

• Der Wunsch, einmal eine gemeinsame Veranstaltung durchzuführen, erfüllte sich 2020 mit einem gemeinsamen Filmabend in Prien zum Thema „Demenz“.

Weitere Veranstaltungen wurden dann allerdings durch den Lockdown ausgebremst.

Jetzt fangen die Planungen gerade wieder an, vielleicht könnte man eine Podiumsdiskussion o.Ä. in's Auge fassen...

• Geplant sind auch noch für 2021 gemeinsame Fortbildungen für die Hospizbegleiter (konkret z.B. zum Thema „Sterben und Tod in den Weltreligionen“)

• Begleitungen werden von jedem Verein einzeln durchgeführt, da hat jeder so seine eigenen Ansprüche und Regeln. Unsere Hospizbegleiter treffen aber seit Nov. 2019 immer wieder im Chiemsee-Hospiz zusammen, werden abwechselnd dorthin zu Begleitungen gerufen.

• Wenn Anfragen aus dem jeweils „anderen Gebiet“ kommen, dann wird informiert, dass es noch einen örtlichen HV gibt – so dass der Anfragende entscheiden kann, zu wem er möchte.

• Bei Vorträgen in Schulen, die der JHV z.B. in Prien hält, wird das mit den Priener Kolleginnen abgestimmt und in der Schule wird kommuniziert, dass „hier in Prien der Priener Verein zuständig ist für Fragen und Begleitungen“

• Angedacht sind außerdem eine teilweise gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit (z.B: einen größeren Presseartikel)

Gleiche Werte, gleiche Ziele, teilweise gemeinsames Auftreten nach außen - trotzdem zwei Vereine mit je eigener Identität und eigener Geschichte.



Ausbildungsleiterin Christine Jegg zeigt sich sehr zufrieden mit dem bisherigen Ergebnis. Ende des Jahres 2020 konnte mit den Begleitungen begonnen werden – mittlerweile sind 2 Patienten verstorben und 2 Begleitungen laufen gerade...

Chiemseehospiz in Bernau seit November 2020 eröffnet

Still und fast unbemerkt, ging am Ende des Jahres 2020 das neue Chiemseehospiz in Bernau in Betrieb – Corona hat leider eine große, feierliche Eröffnung verhindert...

Die Freude war dennoch riesig, denn seit über 28 Jahren, seit seiner Gründung im Jahre 1993, hat sich der JHV für eine derartige Einrichtung in der Region stark gemacht.

Nun endlich konnte dieses Projekt verwirklicht werden!

Ruth Wiedemann, die Leiterin des Chiemseehospizes beantwortet dazu die wichtigsten Fragen:

Welche Patienten können im Hospiz aufgenommen werden und was kann für diese Patienten noch getan werden?

Im Hospiz werden Menschen aufgenommen, die an einer schweren, unheilbaren, weit fortgeschrittenen Erkrankung leiden und deren Lebenserwartung zeitlich auf Tage bis wenige Monate begrenzt ist. Dazu gehören beispielsweise Tumorerkrankungen, neurologische Erkrankungen, wie ALS oder MS, auch Herzerkrankungen im Endstadium.

Voraussetzung ist auch, dass eine Krankenhausbehandlung nicht mehr nötig ist und die Betroffenen trotz Unterstützungsnetz nicht (mehr) zuhause oder in einem Pflegeheim versorgt werden können.

Im Vordergrund stehen die Kontrolle und Behandlung von Symptomen wie Atemnot, Schmerzen, Übelkeit, Angst und deren Linderung.

Wie lange können die Bewohner bleiben?

Die Bewohner bleiben in der Regel bis sie versterben. Sie müssen aber entlassen werden, falls keine Indikation mehr für das Hospiz besteht, also sie sich beispielsweise deutlich verbessert haben, oder für einen Eingriff ins Krankenhaus wollen. Das sind aber wohl nur 2-3 Bewohner pro Jahr, wie mir andere Hospizleitungen berichtet haben.

Was unterscheidet das Chiemseehospiz von einem Pflegeheim?

Der Unterschied zum Pflegeheim ist, dass nicht Pflege oder die Erkrankung, sondern die Komplexität oder Schwere der Symptomatik im Vordergrund steht, also z.B. Atemnot, Unruhe- oder Angstzustände, Krampfanfälle... und dass die Lebenserwartung voraussichtlich auf wenige Wochen oder Monate begrenzt ist. Und dass nicht nur ältere Menschen versorgt werden, sondern auch junge Menschen ab 17 Jahren.



Ruth Wiedemann

Hat sich der Alltag im Haus bereits eingespielt?

Der Alltag wird, glaube ich, kein richtiger Alltag werden, es ist jeder Tag anders und erfordert Individualität und Flexibilität... Die Tagesstruktur und die Arbeitsabläufe werden selbstverständlicher, trotzdem räumen wir immer mal um und verändern bisherige Abläufe. Wir wachsen noch...

Wie viele Bewohner hattet ihr bis jetzt?

Wir haben bisher 22 Verstorbene und aktuell 8 Bewohner im Haus.

Woher kommen die Patienten?

Die Anfragen kommen überwiegend aus unseren Landkreisen, aber auch aus München und der Region Bad Tölz, Miesbach, Wolfratshausen und Burghausen.

Wie werden die Mitarbeiter auf die sicher oft schwierigen Situationen vorbereitet?

Die Mitarbeiter sind immer mindestens zu zweit in der Schicht, davon in der Regel immer eine, die schon längere Zeit da ist. Ich versuche bei den Übergaben dabei zu sein, um eventuelle Fragen zu klären. Bei medizinischen Fragen haben wir die Hausärzte und SAPV Rosenheim und Traunstein/ Berchtesgadener Land zur Unterstützung. Wir haben jeden Monat Supervision und einmal wöchentlich eine Besprechung der Bewohner mit allen beteiligten Berufsgruppen. Etwa ¾ der Pflegefachkräfte haben bereits einen Palliative Care Kurs absolviert, die restlichen sind gerade dabei oder bereiten sich darauf vor. Fort- und Weiterbildungen werden hausintern und -extern angeboten.

Wie ist die Zusammenarbeit mit den Hospizvereinen?

Die Zusammenarbeit mit den Hospizvereinen ist gut. Hospizbegleiter werden gleich beim Aufnahmegespräch angeboten und dann immer wieder im Laufe der Zeit. Bei Anfragen an die Hospizvereine wurde immer schnell jemand gefunden. Die Gestaltung der Begleitungen ist sehr unterschiedlich, so wie mit dem Bewohner abgesprochen.

Wie ist generell die Atmosphäre im Haus?

Wir haben ein hochmotiviertes und engagiertes Team, das sich aufmerksam und kompetent um die Bewohner und ihre Angehörigen kümmert und toll zusammenarbeitet. Erst am Freitag hat mir ein Bewohner rückgemeldet, dass man hier ein gutes Klima fühlen kann...

Herzlichen Dank, Frau Wiedemann – Ihnen und Ihrem Team die besten Wünsche aus Rosenheim – wir freuen uns über die hervorragende Zusammenarbeit!

